

Petra Bosse-Huber | Konstantinos Vliagkoftis
Wolfram Langpape (Hrsg.)

Wir glauben an den Heiligen Geist

XVII. Begegnung
im bilateralen theologischen Dialog
zwischen der EKD und dem Ökumenischen Patriarchat
(Konstantinopel XVII)



Wir glauben an den Heiligen Geist

Beihefte zur Ökumenischen Rundschau Nr. 130

Petra Bosse-Huber | Konstantinos Vliagkofftis
Wolfram Langpape (Hrsg.)

Wir glauben an den Heiligen Geist

XVII. Begegnung im bilateralen theologischen Dialog
zwischen der EKD und dem Ökumenischen Patriarchat



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Steffi Glauche, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-06724-4 // eISBN (PDF) 978-3-374-06725-1

www.eva-leipzig.de

Vorwort

Bischöfin Petra Bosse-Huber

Die *siebzehnte* Begegnung im bilateralen theologischen Dialog zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel, die in diesem Band dokumentiert wird, fand im Nachklang des Jahres 2017 mit seinen vielfältigen Feierlichkeiten aus Anlass des 500. Reformationsjubiläums statt. Höhepunkt dieser Feierlichkeiten war, was die Beziehungen zur Orthodoxie betrifft, der Abschluss der Gesprächsreihe »Tübingen II«, eines eigenen evangelisch-orthodoxen Dialogformats auf deutscher Ebene, mit einem Symposium zum Thema »Freiheit aus orthodoxer und evangelischer Sicht« (Tübingen, 29.–30. 5. 2017).¹ Vor allem aber ist hier der Besuch des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios in Deutschland (Ende Mai bis Anfang Juni 2017) zu nennen.

Das Ökumenische Patriarchat, das zu dieser *siebzehnten* Begegnung eingeladen hatte, äußerte den Wunsch, die Fortsetzung und Fortführung der Beziehungen zwischen Orthodoxie und Protestantismus nach 2017 zum Thema zu machen. Die Organisatoren einigten sich deshalb darauf, den für die Reformation grundlegenden Begriff der Freiheit in pneumatologischer Entfaltung aus biblischer, systematischer und ökumenischer Perspektive in den Mittelpunkt zu stellen. Der Glaube an den Heiligen Geist, den beide Kirchen im Nizäno-Konstantinopolitanum gemeinsam bekennen, sollte nicht nur Leitmotiv, sondern auch immerwährendes Fundament der bilateralen Begegnung (nicht nur im Rahmen dieses Dialogs) sein.

¹ Dokumentiert in: Irena Zeltner Pavlović/ Martin Illert (Hrsg.), Ostkirchen und Reformation 2017. Begegnungen und Tagungen im Jubiläumsjahr, Bd. 2: Freiheit aus orthodoxer und evangelischer Sicht, Leipzig 2019.

»Wir glauben an den Heiligen Geist« lautete folgerichtig das Thema der Tagung, die in der historischen Stadt Ioannina in Westgriechenland und zum Teil auch in ihrer Umgebung abgehalten wurde. Da im Verlauf dieses Dialogs das Motiv der Pneumatologie nicht nur bei den eigens dem Heiligen Geist gewidmeten Begegnungen (neunte Begegnung in Kreta 1990 und zehnte Begegnung in Iserlohn 1994), sondern bei jeder Begegnung mitklang, nahm man es hier wieder auf und widmete sich zum dritten Mal vor allem dem Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche.

Das wiederholte Thematisieren der Pneumatologie in den Dialogen ist sicher kein Zufall, da es zum Wesen des Geistes gehört, Anstoß für Neuanfänge zu sein und das Altvertraute infrage zu stellen; gerade darin stellt der Heilige Geist das Herz der Ökumene und des Strebens nach vollständiger Koinonia dar. Zu Recht wurde in dieser Begegnung von orthodoxer Seite darauf verwiesen, dass sich in der Theologiegeschichte anti-ökumenische Strömungen oft mit einer defizitären Pneumatologie und einer Angst vor dem Aufbruchs-Charakter des Geistes verbunden haben. Gleichzeitig wurde von beiden Seiten für die eigene Tradition herausgestellt, dass die Aufbrüche in der Pneumatologie des 20. Jahrhunderts in besonderer Weise eine Frucht der Ökumene gewesen sind, was den wechselseitigen Zusammenhang von Geist und Ökumene nur noch deutlicher herausstreicht.

Die Begegnung war getragen vom gemeinsamen Anliegen in einer »ökumenischen Pneumatologie« (Miron), dem Reduktionismus einer individuell-soteriologischen Engführung der Pneumatologie zu begegnen und das Wirken des Heiligen Geistes in Schöpfung und Neuschöpfung, Ekklesiologie und Soteriologie, in ökumenischer Perspektive zu entfalten. Dabei wurde von evangelischer und orthodoxer Seite Bezug genommen auf das Geschehen der geistgewirkten Teilhabe an der Fülle des Lebens im Gottesdienst. Gemeinsam wurden Beschreibungen der Kirche entfaltet, die als Raum beschrieben wurde, in dem das besondere Wirken der dritten Person der Trinität – ihr Führen in Frieden und Koinonia, die in ihr bestehende Zugehörigkeit zu Christus, ihr Widerstreben gegen die Mächte des Todes und ihr Wesen als Angeld auf die Vollendung – erfahren wird. In dieser ökumenisch und pneumatologisch bestimmten Entfaltung der Ekklesiologie wird deutlich, was orthodoxe Christen meinen, wenn sie – der von Erzpriester Basioudis verwendeten Begrifflichkeit folgend – von der Heiligung als der Ikone des Heiligen Geistes sprechen.

Wie sehr unsere Dialoge zurückgreifen auf die vielen Schritte schon erreichter Gemeinsamkeit, wurde für mich wieder deutlich in den Aussagen zum synergistischen Wirken des Geistes, dem auf evangelischer Seite die

Aussagen zur partizipatorischen Aktivität Gottes im Heiligen korrespondierten, derzufolge es zum eigentümlichen Charakter des Wirkens des Geistes gehört, kooperativ mit den beteiligten Menschen zu wirken, ohne dass der Geist darin aufhört, Subjekt seines Tuns zu sein, wie Prof. Dr. Großhans ausführte. Auch in der Beschreibung des Heils als *theosis* werden bereits bestehende Dialogergebnisse rezipiert. Dies ist für mich ein deutliches Zeichen, dass wir – mit den Worten des Ökumenischen Patriarchen in seiner Doktoratsrede in Tübingen (30.05.2017) – auf dem Weg sind zu einer »schöpferischen beiderseitigen Transformation«.

Dass die aus den Vorträgen folgenden und gemeinsam festgestellten, doch traditionsbedingt divergierend interpretierten Konsequenzen etwa im ekklesiologischen Kontext noch nicht weiter ausgearbeitet wurden, ist auch durch die kurze Dauer der Begegnung zu erklären und kann als Auftrag dieser Begegnung für zukünftige Dialoge verstanden werden. Auch die Beschäftigung mit den christologischen Konsequenzen des hier Besprochenen steht noch aus.

Erneut wurde jedoch erfreulicherweise die Dialogbereitschaft beider Kirchen festgestellt. Erneut konnten wir erfahren, wie in der Begegnung die Verständigung wächst. Schon deswegen blicken beide Partner hoffnungsvoll auf die ökumenischen Perspektiven auch nach 2017.

Hannover, im Juni 2020

Peira Bone-Itber

Inhalt

Kommuniqué. 13

TEIL I ERÖFFNUNG

Begrüßungsansprache 23
Metropolit Augoustinos

Eröffnung durch die evangelische Delegationsleitung. 26
Bischöfin Petra Bosse-Huber

TEIL II DAS WIRKEN DES HEILIGEN GEISTES IN SCHRIFT UND TRADITION

Der Geist, die Freiheit und die Gegenwart
Ein Bibelgespräch. 31
Christof Landmesser

Mariologie: Kriterium für die Pneumatologie?
Ein liturgisch-theologischer Ansatz. 43
Georgios Basioudis

TEIL III
SYSTEMATISCH-THEOLOGISCHE UND
ÖKUMENISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE PNEUMATOLOGIE

Der Heiligmacher
Grundzüge reformatorischer Lehre vom Heiligen Geist. 53
Christine Axt-Piscalar

Das Wirken des Geistes in Schöpfung und Eschaton
Wolfhart Pannenberg's Pneumatologie als Beitrag zum
Gespräch mit der orthodoxen Theologie. 77
Christine Axt-Piscalar

Vernachlässigter Geist?
Zur Bedeutung der Pneumatologie in der neuesten
evangelischen Dogmatik. 93
Hans-Peter Großhans

Pneumatologie und Eschatologie in der zeitgenössischen
orthodoxen Theologie
Richtlinien und Perspektiven. 119
Georgios Vlantis

»The reward of peace«
Gedanken zu einer pneumatologischen Ökumene
nach 2017. 138
Constantin Miron

TEIL IV
RÜCKBLICK UND AUSBLICK AUF
DAS DIALOGGESCHEHEN ZWISCHEN DEM
ÖKUMENISCHEN PATRIARCHAT UND
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Unser orthodox-evangelischer Dialog
Rückblick und Ausblick. 153
Bischöfin Petra Bosse-Huber

Der offizielle Besuch des Ökumenischen Patriarchen
Bartholomaios in Stuttgart und Tübingen (29.–30. Mai 2017)
anlässlich des Reformationsjubiläums
Eine Nachlese. 161
Konstantinos Delikostantis

Die Autoren. 174

Kommuniqué der 17. Begegnung im Bilateralen Theologischen Dialog zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der Evangelischen Kirche in Deutschland

Ioannina, Griechenland, 8.–11. Oktober 2018

Thema: »Wir glauben an den Heiligen Geist«

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

(Joh 14,26)

I.

Versammelt im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes fand von Montag, dem 8., bis Donnerstag, den 11. Oktober 2018, auf Einladung des Ökumenischen Patriarchats die 17. Begegnung im Bilateralen Theologischen Dialog zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Einrichtungen der Metropole von Ioannina statt.

II.

A. Die Delegation des Ökumenischen Patriarchats bestand aus:

1. Metropolitan Dr. h.c. Augoustinos von Deutschland, Bonn (Leiter der Delegation)
2. Metropolitan Prof. Dr. Elpidoforos von Bursa, Istanbul
3. Erzpriester Constantin Miron, M.Th., Köln
4. Erzpriester Dr. Georgios Basioudis, Mannheim
5. Prof. Dr. Dr. Konstantinos Delikostantis, Istanbul/Athen
6. Prof. Dr. Konstantinos Nikolakopoulos, München
7. Dipl.-Theol. Georgios Vlantis, M.Th., München
8. Dr. Konstantinos Vliagkoftis, Bonn (Geschäftsführung)

B. Die Delegation der Evangelischen Kirche in Deutschland bestand aus:

1. Bischöfin Petra Bosse-Huber, Hannover (Leiterin der Delegation)
2. Pfarrerin Prof. Dr. Dr. h.c. Christine Axt-Piscalar, Göttingen
3. Privatdozent Dr. Reinhard Flogaus, Berlin
4. Pfarrerin Prof. Dr. Elisabeth Gräß-Schmidt, Tübingen
5. Pfarrer Prof. Dr. Hans-Peter Großhans, Münster
6. Pfarrer Prof. Dr. Christof Landmesser, Tübingen
7. Oberkirchenrätin Barbara Rudolph, Düsseldorf
8. Pfarrerin Andrea Schweizer, Karlsruhe

Aus Anlass der Begegnung sandten Seine Allheiligkeit der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. und Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der EKD, ihre Grüße und Segenswünsche an die Delegierten.

Während der Tagung wurden die Arbeiten mit einem Morgengebet begonnen und mit einem Abendgebet beschlossen, die jeweils von evangelischer oder orthodoxer Seite geleitet wurden.

Am Montag waren die Delegationen zu Gast in der Gemeinde an der Kirche »Entschlafen der Gottesgebärerin Perivleptos« in Ioannina.

Am Dienstag besuchten sie das historische Kloster »Hl. Nikolaus der Philantropinen« auf der Insel bei Ioannina und feierten dort ihr Morgengebet. Anschließend wurde der Dialog im Tagungshaus der Metropole von Ioannina im Kloster »Verklärung des Erlösers« offiziell eröffnet. Am Abend waren die Delegierten zu einem Festkonzert zu Ehren von Metropolit Augoustinos von Deutschland in der Zosimea Pädagogischen Akademie von Ioannina eingeladen.

Am Mittwoch besuchten die Delegationen das Kloster von Vella und tagten in der dortigen Kirchlichen Hochschule. Am Abend hörten sie einen Vortrag von Prof. Dr. Dr. Konstantinos Delikostantis zum Thema »Der Besuch des Ökumenischen Patriarchen 2017 in Deutschland: Eine Nachlese«.

Am Donnerstag nahmen sie an der Göttlichen Liturgie in der Kirche »Hl. Georg«, der Wallfahrtskirche des Stadtpatrons von Ioannina, teil. Anschließend fand in der Kampereion-Stiftung der Abschluss der Begegnung mit der Beratung und Beschlussfassung des Kommuniqués statt.

III.

Das Thema der Begegnung war: »Wir glauben an den Heiligen Geist«. Es wurde in folgenden Referaten von evangelischer und orthodoxer Seite entfaltet:

- Prof. Dr. Christof Landmesser: »Der Geist, die Freiheit und die Gegenwart. Ein Bibelgespräch«.
- Erzpriester Dr. Georgios Basioudis: »Mariologie: Kriterium für die Pneumatologie? Ein liturgisch-theologischer Ansatz«.
- Prof. Dr. Hans-Peter Großhans: »Dimensionen, Fragestellungen und Ansätze in der Lehre vom Heiligen Geist in der neueren evangelischen Theologie – ein Überblick«.
- Prof. Dr. Dr. h.c. Christine Axt-Piscalar: »Das Wirken des Geistes in Schöpfung und Eschatologie. Einige Aspekte zur Besonderheit von Wolfhart Pannenberg's Pneumatologie«.
- Dipl.-theol. Georgios Vlantis, M. Th.: »Pneumatologie und Eschatologie in der zeitgenössischen orthodoxen Theologie. Richtlinien und Perspektiven«.
- Bischöfin Petra Bosse-Huber: »Unser orthodox-evangelischer Dialog. Rückblick und Ausblick«.
- Erzpriester Constantin Miron, M. Th.: »The reward of peace« – Gedanken zu einer pneumatologischen Ökumene nach 2017«.

IV.

In seinem Referat »Der Geist, die Freiheit und die Gegenwart. Ein Bibelgespräch« präsentierte Christof Landmesser theologische Facetten des Verhältnisses von Geist und Freiheit in der Überlieferung des Paulus.

Der Geist Gottes bestimmt die neue Identität der Glaubenden und verschafft ihnen die unverbrüchliche Christusgemeinschaft und die Gemeinschaft untereinander. Der Geist Gottes ist die Größe, die den Glaubenden die qualifizierte Freiheit im Sinne einer Lösung von Sünde und Tod und in einer Bindung an die Gerechtigkeit Gottes verschafft. In diesem Raum der Freiheit bringt der Geist Gottes die Frucht des von Gott gewollten Lebens bei den Glaubenden hervor. Die neue Lebenswirklichkeit der Glaubenden wird innerhalb der Gemeinde durch die Gaben des Geistes (*χαρίσματα πνευματικά*) geprägt; auch in der Welt außerhalb der Gemeinde leben die Glaubenden bewusst und gestaltend als durch die Gottes- und Christusgemeinschaft bestimmt (Bürgerrecht im Himmel), und gegenüber der Schöpfung tragen sie Verantwortung. In all ihrem Handeln werden sie durch den Geist Gottes orientiert. Die so bestimmte Existenz der Glaubenden ist umfassend formiert durch die *ἀγάπη*, die Liebe.

Georgios Basioudis stellte in seinem Referat zur Mariologie als Kriterium für die Pneumatologie einen liturgisch-theologischen Ansatz von Alexander Schmemmann dar.

Dieser methodologische Ansatz der liturgischen Theologie verbindet sehr stark die orthodoxe, die katholische und die protestantische Theologie des Gottesdienstes. Dieser Ansatz fand in den letzten Jahren eine besondere Resonanz im deutschsprachigen Raum. Die liturgische Theologie eröffnet uns einen neuen Zugang zur Mariologie. Und die Mariologie bietet uns einen wertvollen Zugang zur Pneumatologie.

Christine Axt-Piscalar legte mit Bezug auf Luthers Katechismen sowie den Heidelberger Katechismus zunächst die Grundaussagen reformatorischer Pneumatologie dar. Die Reformatoren sehen das vornehmliche Wirken des Geistes darin, dass er zu Jesus Christus führt. Der Geist wirkt den Glauben an Jesus Christus als Herrn und Heiland, zu dem der Mensch nicht aus eigener Vernunft und Kraft gelangen kann. Der Geist ergreift die Herzen der Gläubigen, gibt ihnen im Glauben Anteil an allen Wohltaten Christi, wirkt die Heiligung ihres Lebens, stärkt sie zum Dienst in der Welt und lässt sie im Leben und im Sterben auf Christus vertrauen. Der Geist wirkt dies im Lebens- und Überlieferungszusammenhang der Kirche. Der Geist sammelt die Gläubigen zur Gemeinde und führt sie zur Einheit des Leibes Christi in der Vielfalt der Charismen.

Das Referat entfaltete sodann unter dem Titel »Wirken des Geistes in Schöpfung und Eschatologie« Grundzüge von Wolfhart Pannenberg's Pneumatologie. Auch Pannenberg betont das soteriologische Wirken des Geistes im Raum der Kirche und in den Gläubigen. Er nimmt jedoch bei manchen neuzeitlichen Theologen eine gewisse Engführung der Pneumatologie auf die Soteriologie und die individuelle Heilsgewissheit wahr, die er überwinden möchte. Dabei knüpft Pannenberg bewusst an Anliegen der orthodoxen Theologie an, insofern sie das Geistwirken auch in Schöpfung und Eschatologie betont.

Hans-Peter Großhans referierte über die Pneumatologie in der evangelischen Theologie und präsentierte einen Überblick über die Lehre vom Heiligen Geist in der neueren evangelischen Theologie.

Ausgehend von der reformatorischen Theologie machte Großhans auf verschiedene Themen und Punkte aufmerksam, an denen die neuere evangelische Theologie die besondere Bedeutung des Heiligen Geistes und seines Wirkens sieht. Wichtig erscheint in der evangelischen Theologie, dass in der Pneumatologie nicht ein Sonderbereich des Lebens und oder nur besondere Momente im individuellen Leben thematisiert werden, sondern der Heilige Geist in seinem allgemeinen Anspruch und seiner Bedeutung für das Ganze des Lebens und der Wirklichkeit bedacht wird.

Der Heilige Geist selbst wird dabei verstanden als die lebendig machende und von den Toten auferweckende Macht des dreieinigen Gottes.